

Bestimmte Preise, mit Ausnahme der  
 Tage nach Sonn- und Feiertagen.  
**Pränumerationspreis:**  
 in loco:  
 Ganzjährig . . . 20 Kr. — 6.  
 Halbjährig . . . 10 " — 6.  
 Vierteljährig . . . 5 " — 6.  
 Monatlich . . . 1 " 70 "  
 Mit Zustellung in's  
 Haus monatlich 2 " — "  
 Einzelne Nummern 10 ö.  
**Mit Postversendung:**  
 im Inland:  
 Ganzjährig . . . 14 Kr. — 6.  
 Vierteljährig . . . 7 " — "  
 im Ausland:  
 Ganzjährig . . . 18 Kr. — 6.  
 Vierteljährig . . . 9 " — "  
 für die Redaktion verantwortlich:  
 Friedrich Roth.  
 Manuscripte werden nicht zurück-  
 gegeben; unfrankierte Briefe nicht an-  
 genommen.

# Hermannstädter Zeitung

vereinigt mit dem

# Siebenbürger Boten.

**Inserate**  
 werden in der Administration  
 dieses Blattes (Wintergasse 9)  
 angenommen;  
 ferner bei den Annoncen-Expediti-  
 onen: in **Budapest:** Bernhard  
 Eckstein, A. V. Goldberger,  
 Haasenstein & Vogler, Julius  
 Leopold; in **Wien:** A. Oppelik,  
 J. Danneberg, H. Schalek, M.  
 Dukes Nachf. (M. Augensfeld  
 & E. Lessner), Haasenstein &  
 Vogler, R. Mosse; in **Berlin,**  
**Hamburg, Paris:** Haasenstein  
 & Vogler; in **Frankfurt a/M.:**  
 Haasenstein & Vogler, G. L.  
 Daube & Co.  
**Insertionspreis:**  
 Der Raum einer einspaltigen  
 Garnitur kostet beim ein-  
 maligen Einrücken 14 Heller,  
 das zweite Mal je 12 Heller,  
 das dritte Mal je 10 Heller.

**Abonnements-Bureau:** In Mediasch bei J. Hedrich's Erben, Buchhandlung; in Mühlbach bei Josef Hentz, Buchhandlung; in Klausenburg bei Johann Steln, Buchhandlung; in Kronstadt bei Heinrich Zeidner, Buchhandlung; in Hermannstadt bei Georg Serfözö, Kaufmann, Schmiedgasse Nr. 17, und J. Frenk, Kaufmann, Gießberggasse 59, wofür die Abonnements-Verträge franco erbeten werden.

N<sup>o</sup>. 79.

Hermannstadt, Dienstag den 7. April 1903.

119. Jahrgang.

### Saison-Beginn in Macedonien.

Mit derselben Regelmäßigkeit, wie in dem bekannten Schiller'schen Gedicht das Mädchen aus der Fremde mit jedem jungen Jahr in einem Thal bei armen Hirten erscheint, bricht in Macedonien, diesem europäischen Hegenkessel, in jedem jungen Jahr jene bekannte Aufstands-Bewegung aus, welche den Politikern, wie der Presse reichlichen Beschäftigungsstoff in Form der „macedonischen Frage“ bietet. Der Beginn dieser „Saison“ fällt in Macedonien regelmäßig und aus Gründen, die in der Natur der Sache liegen, mit dem Frühling zusammen. Wenn die wärmende Sonne auf den Bergen und in den Thälern des noch arg romantischen Balkan die letzten Spuren des ungasflichen Winters vertilgt, dann übt in der Brust der buntgemischten macedonischen Völkerstämme der Muth seine Spannkraft, und sie benutzen die größte Bewegungsfähigkeit, welche ihnen die wärmere Jahreszeit gewährt, zur Eröffnung der macedonischen Saison des Blüthens und Hälbeschneidens.

In diesem Jahre hat die Saison in Macedonien früher, als sonst begonnen, denn einmal hat sich der Frühling, das heißt der wirkliche, nicht nur der Kalenderfrühling, früher, als sonst eingestellt, und andererseits hat die Gährung in Macedonien diesmal den ganzen Winter hindurch nicht völlig aufgehört. Ist doch die macedonische Bewegung so stark geworden, daß die Mächte sich gezwungen gesehen haben, bei der Pforte ernstlich auf die Durchführung der im Artikel 23 des Berliner Vertrages vorgesehenen Reformen zu dringen, und die Pforte sich veranlaßt sah, diese Reformen nicht nur zu versprechen, sondern sogar einen bescheidenen Anfang damit zu machen.

Inwieweit es der Pforte Ernst mit der Durchführung des Reformprogramms ist, wird erst die Zukunft lehren können. Daß aber die Durchführung dieser Reformen bei einem großen Theil der Bevölkerung Macedoniens auf Widerstand stößt, kann weiter nicht Wunder nehmen, denn insbesondere die bulgarischen und albanesischen Elemente wollen keine Reform, sondern ihr Programm lautet: Los von der Türkei! Dazu kommt, daß ein Theil der Stämme die Besorgniß hegt, mit der Durchführung der Reformen könnten demnach die schönen Tage in Macedonien zu Ende sein, wo das Blüthen und Viehstehlen noch ein Handwerk war, das goldenen Boden hatte.

Die ungeheuren Schwierigkeiten, mit denen die Türkei bei dem Versuch, geordnetere Zustände zu schaffen, in Macedonien zu rechnen hat, beruhen in erster Linie auf dem bunten Bevölkerungsgemisch des Landes. Die Gesamt-Bevölkerung wird auf über 2 1/2 Millionen geschätzt, von denen nahezu die Hälfte Bulgaren sind, während an zweiter Stelle die Türken nebst den Pomaken und dann die Albanesen, Serben Rumänen und Griechen kommen. Die beiden Hauptwetterwinkel Macedoniens sind der westliche Grenzstreifen an der Drina bis Prizrend, der von den Albanesen bewohnt ist und in dem das zur Zeit im Vordergrund der Ereignisse stehende Mitrowiza liegt, und der Osten und das Centrum Macedoniens, wo die mit rumänischen Zigeunern (Zigeunern) vermischte bulgarische Bevölkerung sitzt. Im Norden sitzen die mit Arnauten durchsetzten Serben, im Wilajet Monastir und im Bereiche des Pinus die Rumänen, an den Küstenstädten die Griechen nebst den Juden, während die Türken nebst den Pomaken sich über weite Gebiete verteilen.

In diesem Völkergemisch sind die gefährlichsten Elemente die Albanesen und die Bulgaren. Die Ersteren streben die Begründung eines selbstständigen albanesischen Gemeinwesens, die Zweiten den Anschluß an Bulgarien an, welches diese Bestrebungen zu allen Zeiten unterstützt hat. Die Unruhen in Albanien haben bereits zu regelrechten Schlachten bei Mitrowiza geführt, so daß die Türkei sich zu einem starken Heeresaufgebot veranlaßt gesehen hat. Nicht minder bedrohlich aber ist die Lage unter den Bulgaren Macedoniens, bei denen die jahrelange Agitation des von Sophia aus unterstützten macedonischen Revolutionscomités ihre Früchte zu tragen beginnt.

Aber wie alarmierend auch die Nachrichten aus Macedonien klingen, so ist doch kein Grund zu der Besorgniß vorhanden, daß diese Vorgänge dem Frieden Europas gefährlich werden können. Eine gewisse Garantie hierfür bietet die erfreuliche Thatsache, daß zwischen Oesterreich-Ungarn und Rußland eine volle Einigung über die Behandlung der macedonischen Frage erzielt worden ist und daß auch die meisten anderen, an dieser Frage nicht direct interessirten Mächte auf dem Boden des österreichisch-ungarisch-russischen Programms stehen. Dieser Regel gegenüber will die eine Ausnahme Frankreich nichts besagen, denn die russische Kundgebung gegen die hinterhältige französische Orientpolitik zeigt, daß man in Rußland entschlossen ist, etwaige französische Winkeltzüge ebenso wenig zu dulden, wie das Petersburger Cabinet die bulgarischen Winkeltzüge geduldet hat.

Die Türkei kann bei ihren militärischen Maßnahmen gegen die Aufstandsbewegung in Macedonien mindestens auf die moralische Unterstützung der Mächte rechnen, wie dies der nach Bulgarien entandte kalte Wasserstrahl Rußlands gezeigt hat. Freilich wird es nach der Niederwerfung des Aufstandes nicht minder Sache der Mächte sein, auf die loyale Durchführung der der Pforte auferlegten Reformen in Macedonien zu dringen.

### Änderung der parlamentarischen Geschäftsordnung.

Wien, 4. April.

In seinem Motiven-Bericht zu einem Geleß-Entwurf betreffend Änderungen der parlamentarischen Geschäftsordnung in Oesterreich fordert der Referent des Ausschusses, Dr. v. Grabmayr, im Namen der Freiheit ein neues parlamentarisches Disciplinargesetz, als eine Reaction der guten Sitte gegen die Rohheit, als eine Reaction der wahren parlamentarischen Freiheit gegen die Diktatur brutaler Instincte. Dr. v. Grabmayr schildert in seiner allgemeinen Begründung, wie der constitutionelle Bau in neuerer Zeit so arge Erschütterungen in den verschiedensten Ländern erlitten hat, und die Risse und Sprünge sind so bedenklicher Art, daß Pessimisten schon die Zeit gekommen glauben, um über das ganze System den Stab zu brechen, um von völlig neuen Regierungsformen zu träumen.

Die allgemeine Entartung trägt an den heutigen Zuständen die Schuld, die Verwilderung der parlamentarischen Sitten überschreitet alle Grenzen. Die Zügellosigkeit, die zur Gewohnheit geworden ist, zeigt sich nicht bloß in der Vergrößerung der Umgangsformen, nicht bloß in den turbulenten Ränkespielen bei den Verhandlungen, in den wechselseitigen Beschimpfungen, welche die Mitglieder des Parlaments gebrauchen, sondern an bedauerlichen in den groben Beleidigungen, welchen außerhalb des Parlaments stehende Personen seitens der Parlamentarier ausgesetzt sind.

Besonders beachtenswerthe Aeußerungen enthält die Staatschrift des Dr. v. Grabmayr über die Obstruction, über ein parlamentarisches Thema, das im Augenblick bei uns gewiß eine actuelle Bedeutung besitzt,

wie kaum in einem anderen constitutionellen Staate. Der österreichische Politiker sagt, wenn eine Minorität wirklich nur in Vertheidigung der höchsten Güter des von ihr vertretenen Volkes gegen rechtswidrige Uebergriffe einer übermüthigen, rücksichtslosen Mehrheit Obstruction treibt, dann mag man über diese heikle Frage wie immer denken, mag man unbedingt jede Obstruction als parlamentarische Pervertität verdammen — oder mag man für ihre ausnahmsweise Zulässigkeit in Fällen echter Nothwehr plaidiren, so wird man sich doch sicher zusammenfinden in der schärfsten Verurtheilung jeder Obstruction, die nicht aus sittlichen Motiven herauswuchs. Und ebenso, meint Dr. v. Grabmayr, werde Niemand bezweifeln, daß ein Parlament, das sich jeder, auch der muthwilligsten Obstruction widerstandslos preisgibt, in dem sich die krankhafte Ausnahmsercheinung zur normalen Zustandsform verkehrt, tief gekunten und in seinen Existenzbedingungen bedroht sei. Ein Zeichen der allgemeinen Entartung aller parlamentarischen Einrichtungen ist auch die Obstruction — ja, man kann getrost, Dr. v. Grabmayr's Ausführungen ergänzend, behaupten: die Obstruction ist heute der kraffteste Typus dieser allgemeinen parlamentarischen Entartung.

### Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 6. April.

Die durch den Beschluß der Unabhängigkeits-Partei geschaffene parlamentarische Lage erfährt eine officielle Beleuchtung. Das Regierungsblatt „Magyar Nemzet“ schreibt nämlich Folgendes: „Dem Wesen und Effect nach ist der Antrag Franz Kossuth's, der die unbedingte Vertagung der Wehrvorlage wünscht und als Tausch hierfür gewisse, an Termine gebundene Vorlagen passiren lassen will, zwar in verhällter Form, vollständig identisch mit dem hartnäckigen und schroffen Non possumus der die extreme Gruppe vertretenden Antragsgenoten. Der Antrag Kossuth's unterscheidet sich lediglich durch mildere Form vom Standpunkte der Letzteren, dem Wesen nach ist er identisch mit demselben, denn die Vertagung der Wehrvorlagen wäre eigentlich gleichbedeutend mit deren Ablegung von der Tagesordnung, nachdem im October bereits der Termin für die Unterbreitung der zweiten Vorlage gekommen sein wird. Stellt man der Regierung die Bedingung, die Wehrvorlagen zu vertagen, was gleichbedeutend mit deren Zurückziehung ist, so ist das eine flagrante Verletzung der Grundprincipien des Parlaments und die offene Proclamation der Diktatur der Minorität. Dies würde bedeuten, daß die Minorität über die Arbeitsordnung des Hauses, über das Arbeitspensum der Gesetzgebung, über die Reihenfolge der Verhandlungen, kurz, über all' Das entscheidet, worüber zu entscheiden die Majorität allein berechtigt ist. Die Bedingung, welche der Antrag Franz Kossuth's stellt, ist demnach gleichbedeutend mit der Forderung einer unbedingten Unterwerfung der Majorität vor dem Willen der Minorität, denn diese Bedingung ist einfach eine — unmögliche Bedingung. Mit schroffer Gewaltthätigkeit kann die Obstruction vielleicht durchgeführt werden, dieselbe kann jedoch keine Kraft dazu haben, die Regierung und die Majorität zu zwingen, von den ihnen zustehenden Rechten zu abdiciren.“

Die „Wiener Zeitung“ veröffentlicht ein kaiserliches Patent betreffend die Einberufung der Landtage von Niederösterreich, Steiermark und Kärnten für den 16. April.

Die christlich-soziale Vereinigung hielt am 3. d. unter Vorsitz des Club-Vornannes Dr. Lueger eine Beratung. Es wurde einstimmig

## Feuilleton.

### Herttha Falk.

Roman von Theodor Almar.  
 (26. Fortsetzung.)

Nun stand Werden auf der Warte und blickte aus nach einer Gelegenheit, ganz unauffällig der Gesuchten zu begegnen. In dieser Absicht hatte er die Bekanntschaft des Baurathes Willner gesucht, um allmählich ihr näher zu kommen. — Das Märchen von der Liebe zu ihrem Gatten, welches ihm hier überall entgegentrat, ließ ihn ruhig, ja, er hätte darüber lachen können, denn wer wußte besser, als er, daß sie diesen nur geheiratet, weil sie sich in ihrem Stolz und in ihrem Ehrgeiz damals getroffen fühlte? Litt sie jetzt, so war das gerechte Vergeltung; hatte sie ihn nicht unjählich leiden lassen und keine seiner Wunden geheilt?

Da fand die unerwartete Begegnung mit ihr und ihrem Vater statt und ein einziger Aufschlag ihrer Augen sagte ihm, daß er diesem stolzen Weibe noch nicht gleichgültig geworden sei. Wie leicht wäre es ihm nur geworden, so meinte er, ihre Unnahbarkeit zu durchbrechen und wenn sie selbst eine Mauer zwischen sich und ihm aufgethürmt hätte. Da mußte ihm ein neuer Feind aufstehen in diesem Affessor von Rosen, der so wohl berufen sein konnte, ihm den Sieg aus der Hand zu ringen.

Fein — wie er auch sann und nachdachte, er fand kein anderes Mittel, es mußte mit Rosen zu offenem Bruche kommen. Eine Beleidigung war leicht vom Zaune zu brechen, die einen Zweikampf unvermeidlich machen mußte — einen Kampf auf Leben und Tod! — Als der finstere Mann bis zu diesem Ausgangspunkte seines Sinnes gekommen war, wurde es etwas ruhiger in seiner stürmisch erregten Seele; wenigstens las er die für ihn am Tage eingegangenen Briefe durch, beantwortete einige und ehe er sich für die Nacht auf sein Zimmer zurückzog, ging er noch hinüber zu der Genosfin seiner dunklen That, um deren Bruder zu besuchen.

### Aktes Capitel.

Drei Tage sind vergangen, in deren Verlauf Niemand im Städtchen Herttha Falk gesehen, weder auf der Straße, noch in ihrem Hause; auch das gesellige Zusammensein bei Willners ist unterbrochen.

Den besorgten Freunden, die nach ihr fragen, versichert der Herr Major indeß, daß seine Tochter sich wohl fühle, im Hause schalte und walte, sich auch viel mit den Kindern beschäftige.

Allerdings sei sie ernster denn je gesinnt und es schien ihm, als sinne sie nach über etwas Neues; da sie aber selbst ihn vorläufig nicht in's Vertrauen ziehe, so wolle er sie auch nicht mit Fragen bedrängen. Aber auch der Affessor war in diesen Tagen viel ernster geworden, der munteren Etna selbst wurde es schwer, ihn von seinen Gedanken abzulenken und seine Stirn auf Augenblicke zu erhellen.

Das war Gewitterschwüle, war die Stille vor dem Sturm. Am nächsten Morgen saß Frau Falk mit ihrem Vater in der Geißblattlaube im Garten; Letzterer hielt ein Zeitungsblatt in der Hand, sie eine Handarbeit. Der Vater hatte ihr eben eine sensationelle Familiennotiz aus der Abtheilung „Was sich Berlin erzählt“ vorgelesen. Daran anknüpfend, verstand es Herttha, alsbald eine Unterhaltung über ihr eigenes häusliches Leben herbeizuführen. Sie warf die Bemerkung hin, daß sie doch allmählich die Entbehrung aller und jeder Geselligkeit in ihrem Hause zu spüren anfangte, daß die beständige tiefe Zurückgezogenheit nachtheilig auf ihre Gemüthsstimmung einwirkte und da es ihre Pflicht sei, wie der Vater ja selbst sie schon ermahnt hätte — der Kinder willen sich die Gesundheit nach Möglichkeit zu erhalten, so wolle sie in Zukunft etwas mehr erheitern den Umgang suchen, wolle sich auch nicht mehr ganz allein auf die Willner'sche Familie beschränken. Dann kam der Name Werden über ihre Lippen und ohne weitere Einleitung darüber gestand sie dem Vater, daß sie sich eigentlich darüber beunruhigt fühle, dem brüderlichen Freunde, der sich jetzt so warm ihrer Sache annehme, den Zutritt in ihr Haus verlag zu haben. Und wenn nun der Vater so denke, wie sie, dann wäre es nur recht und billig, wenn man, um Alles wieder

gut zu machen, den Freund einlade, ihretwegen heute noch zu Tisch, wie der Vater wolle.

Ganz erstaunt über diese Wendung in Herttha's Ansichten, sah der Major die Tochter verwundert an; aber da seine Freude noch größer war, als seine Ueberraschung, so drückte er ihr vergnügt die Hand und sagte: „Herttha, da hast Du einen meiner innigsten Wünsche erfüllt! Da will ich denn gleich zu Gilbert hinaus; die frische Morgenluft wird mir überdies besser, als Gesundheitskraut bekommen.“

„Wie Du willst, lieber Vater; aber reite hinaus und bringe Werden gleich mit. Ich will seine Lieblings Speisen von früher her zubereiten lassen; wollen doch sehen, ob er sich noch daran erinnern wird.“

„D, der erinnert sich an Alles; er spricht immer nur von der vergangenen Zeit mit mir.“

„So könnte ich Euch vielleicht gegen 3 Uhr erwarten?“

„D, wir kommen früher, wir sind in mindestens drei Stunden hier, wenn Gilbert nicht noch zu größerer Eile antreibt“, sagte der alte Herr, sich froh zum Ausbruch rühend. Frau Falk war ihm bei Allem behilflich, vermied es jedoch, den Vater anzusehen, selbst dann noch, als er zum Abschied einen Kuß auf ihre Wange drückte.

Lange stand sie am Gartenthor und blickte ihm nach, dann ging sie langsam zurück in's Haus und in ihr Zimmer, dessen Thür sie hinter sich verriegelt, auf daß selbst die Kinder sie jetzt nicht sehen sollten.

Der Würfel war gefallen, ihr Loos bezeichnet und fragte sie ihr Gewissen, so hatte sie schon zu lange gezaubert. Wie hätte sie jetzt noch an sich denken, ihrem Fühlen leben dürfen, nachdem sie wußte, daß ihr Gatte, der Vater ihrer Kinder, so tiefe Schmach und Schande um ihretwillen erdulden mußte. Es war ja kaum noch ein Zweifel, daß der Schlag, gegen Falk geführt, von Werden ausging. Sie, die bis zur Stunde gelitten und getragen hatte, was ein Mensch nur leiden und ertragen kann, war jetzt Heuchlerin geworden vor dem eigenen Vater, um dem alten Manne nicht den gefährlichen Weg zu verrathen, den sie jetzt einschlug und den sie allein gehen mußte, von Keinem geleitet, von Keinem berathen, dem eigenen Vater selbst mußte der jetzige Beweggrund

beschlossen, die Vertreter der christlich-socialen Vereinigung im Zoll-Ausschusse und Ausgleichs-Ausschusse zu beauftragen, lieber für die wirtschaftliche Trennung Oesterreichs von Ungarn einzutreten als durch Zustimmung zu den von der Regierung vorgeschlagenen Ausgleichs-Punctationen die agrarischen und gewerblichen Interessen Oesterreichs hintanzuziehen. Bezüglich der Aufnahme von Baarzahlungen wurde beschlossen, jedes Clubmitglied zu verpflichten, mit allen Kräften gegen die Annahme des fraglichen Gelezes-Entwurfes zu agitieren und unter allen Umständen gegen die Gelezes-Entwürfe zu stimmen. Bezüglich der Verstaatlichungs-Action werde das Princip aufgestellt, daß es Pflicht des Staates ist, die Verwaltung sämtlicher Privatbahnen sofort in die Hand zu nehmen und nachträglich jene Beträge zu bestimmen, welche den einzelnen Unternehmungen als Entschädigung für die Actionäre und Prioritäten-Besitzer zu zahlen sind.

Das „Journal des Debats“ erklärt die von der „Nowoje Wremja“ gegen den Minister des Aeußern Delcassé erhobenen Angriffe als vollständig unbegründete und unrichtige Behauptungen.

Die französische Diplomatie habe niemals in der Frage der macedonischen Reformen übertrieben wollen. Es sei ein Irrthum, wenn das Organ hervorhebe, daß sich Delcassé eine überwiegende Rolle beimesse. Wir wären überrascht — sagt das Blatt — wenn Graf Lambsdorff und Graf Goluchowski die Auffassung der „Nowoje Wremja“ theilen und sagen sollten, daß Delcassé versucht habe, sie in den Schatten zu stellen. Der Vergleich zwischen der Entsendung des französischen Geschwaders nach dem Orient anlässlich der Affaire Tubini-Lorondo und der hypothetischen Entsendung eines Geschwaders zur Unterdrückung der Macedonier sei unverständlich. Delcassé habe in der Kammer ausdrücklich einen Unterschied gemacht zwischen der lediglich französischen Angelegenheit Tubini-Lorondo und der internationalen macedonischen Frage, welche nur durch das Einvernehmen der Mächte gelöst werden könne. Die von der „Nowoje Wremja“ gegen die französische Presse gerichteten Vorwürfe seien allerdings theilweise berechtigt, nur müsse man unterscheiden und sich vor Augen halten, daß z. B. ein Blatt, welches im Ausland für officieil gehalten wird, in der auswärtigen Politik nur die Meinung der exaltirtesten Socialisten wiedergebe.

Sämmtliche Fractionen der englischen Opposition haben sich unter der Führung Campbell-Bannerman's zur Einbringung eines Mißtrauensvotums gegen die Regierung geeinigt, um die wahre Stärke des Ministeriums im Unterhause und den Eindruck der jüngsten Wahl-Niederlagen der Regierung auf die ministeriellen Parteien zu ergründen. Der äußere Anlaß zu diesem Mißtrauensvotum ist die Weigerung der Regierung, vermittelnd in den Streit Lord Penrhyn's mit seinen Arbeitern einzugreifen.

Uebereinstimmend den Consular-Meldungen aus Monastir zufolge hat im District Ochrida vom 27. bis 29. v. ein förmlicher Aufstand stattgefunden. Die Veranlassung war folgende: Eine bulgarische Bande tödtete mehrere Mobschmedaner. Truppen und Wajschibozuks verfolgten dieselbe und umzingelten zwei Dörfer auf den Höhen von Debrja nördlich des Ochrida-Sees, wozu die Bande sich geflüchtet hatte, worauf die Truppen und Wajschibozuks von den Einwohnern von zwölf bulgarischen Dörfern umzingelt wurden. Die Bande entfloh. Auf beiden Seiten wurden zahlreiche Personen getödtet und verwundet. Die Localbehörden sind bemüht, die Einwohner zur Rückkehr in die Dörfer zu bewegen.

Eine am 3. d. Nachts in Konstantinopel eingetroffene Depesche meldet, daß auf der Functionslinie Salonichi-Konstantinopel bei Kilometer 171 nächst der Station Angitta eine 30 Meter lange Brücke zerstört und bei Kilometer 172 der Tunnel beschädigt wurde. Die obere Schicht des Mauerwerkes der beiden Widerlager der Brücke wurde zum größten Theile zerstört. Die Eisen-Construction, welche arg beschädigt wurde, ist an beiden Enden um einen Meter gesunken und ruht auf dem demolirten Mauerwerk. Auch die Telegraphen-Leitung der Bahn ist zerstört. Der Tunnel wird bis morgen in Stand gesetzt und der Verkehr mittelst Umfahrungen bei der Brücke wieder aufgenommen werden. Als wahrscheinlichsten Attentäter bezeichnet man den bulgarischen Bandenführer Alex Baroljine, welcher am 23. März bei der Station Hadji-Beslit die Telegraphen-Leitung zerstörte. Die diplomatischen Kreise sind über die von Bulgaren verübten Dynamit-Attentate sehr empört.

**Stimmen aus dem Publicum.**

An die p. t. Mitglieder des Frauenvereines zur Unterstützung der evang. Mädchenschule.

Von Seiten des löblichen Presbyteriums der ev. Kirchengemeinde A. B. sind die Mitglieder des Frauenvereines zur Unterstützung der evang. Mädchenschule zu der am 9. April 1903, Nachmittags 1/2 4 Uhr, in der evang. Pfarrkirche stattfindenden Gedächtnisfeier für den vor hundert Jahren verstorbenen Samuel Baron von Bruckenthal, weiland Gouvernator von Siebenbürgen, freundlichst eingeladen worden. Indem wir hievon die Mitglieder des genannten Vereines in Kenntniß setzen, theilen wir gleichzeitig mit, daß Programme für die Gedächtnisfeier bei der Schriftführerin des Vereines Julie Guist, Wiefengasse 39, aufliegen und Mittwoch den 8. April von 9—12 Uhr Vormittags abgeholt werden können. Der Ausschuss.

ihres jetzigen Handelns Geheimniß bleiben. Sie hatte ihm vorhin nicht die Wahrheit gesagt und in den kommenden Stunden und Tagen mußte sie sich in Lug und Trug einhüllen!

Sie begriff jetzt kaum, daß sie Werden hatte wiedersehen können, ohne sofort zu verrathen, daß er und nur er der Zerstörer ihres glücklichen Familienlebens war.

Lag doch jetzt beständig ein Etwas in seinen Zügen, das ihr früher fremd gewesen und das ihr Todeschauer einflößte. Aber nur jetzt nichts von solchen Dingen, kein Klügeln und Abwägen, als bis ihr Werk beendet und der Gatte frei war!

„Gott, Gott! ich bitte Dich, gib mir Muth und Kraft bis zum Ende!“ rief die schwer geprüfte Frau und zwei schwere Tropfen rollten über ihre marmorbleichen Wangen.

Eine Woche ist vorüber und Gilbert von Werden ist beinahe täglicher Gast bei Hertha Falk. Die Kinder aber werden sorgfältig fern gehalten, sobald er das Haus betritt; sie spielen im Garten, in ihrer Stube oder sind bei Millner's; dort vertrauen sie Erna ganz im Geheimen, daß sie Dank Werden noch immer nicht leiden mögen und daß ihnen Mama nie die Bonbons gibt, die er immer mitbringt für sie. (Fortsetzung folgt.)

**Zum Namensfest.**

7. April 1903.

Einen Kranz von Frühlingssblüthenboden,  
Lieblich wie Dein blaues Augenpaar,  
Freich behaut, wie Rosen sind, die holden,  
Reich ich Dir zum Namensfeste dar!  
In dem Herzen wohne süßer Frieden,  
Gedens-Geiligkeit, der Liebe Glück,  
Das, mein Herz, sei Dir nur stets beschieden  
Gewig fern von allem Mißgeschick! —

M. S. i. i.

**Local- und Tagesnachrichten.**

Hermannstadt, 6. April.

— (Ernennungen.) Der Präsident der Klausenburger k. Gerichtsstafel hat den abjurirten Rechtsbörner Alexander Dötian in provisorischer Eigenschaft zum unbesoldeten Rechtspractikanten ernannt.

Der Sepfisentgögörger k. ung. Finanzdirector hat den Sepfisentgögörger Einwohner Albert Feder zum unbesoldeten Practikanten beim Sepfisentgögörger k. Steueramte ernannt.

— (Bestellung.) Der k. ung. Justizminister hat den Rechtspractikanten Michael Szathmari zum anwaltlich-städtischen Vertreter im Bezirke der Marosbaschetzer k. Anwaltschaft bestellt.

— (Versehung.) Der k. ung. Unterrichtsminister hat den Hilfslehrer Andreas Barabas von der Sechselfestreturer zur Klausenburger staatlichen Lehrerbildungs-Anstalt verlegt.

— (Matrikelwesen.) Der mit der Leitung des Ministeriums des Inneren betraute k. ung. Minister-Präsident hat im Hermannstädter Comitae für den Bongarder Matrikelbezirk den Notar-Stellvertreter Johann Flu zum Matrikelführer, ferner für den Poplakaer Matrikelbezirk den Notar-Schreiber Nicolaus Buzca zum Matrikelführer-Stellvertreter ernannt und den Johann Flu auch mit der Führung der Ehestands-Register und mit der Intervention bei Ehegeschließungen betraut.

— (Opfer-Verhandlungen.) finden statt, und zwar: am 17. April bei dem k. ung. Staatsbauamt in Dießbentmaront wegen Herstellung einer Holzbrücke auf der Großwardein-Klausenburg-Kronstädter Staatsstraße; Kostenvoranschlag 5385 Kr. 20 H.; — am 30. April bei dem k. ung. Staatsbauamt in Déva wegen Vergebung der Unterbauarbeiten der Brücke über die Weiße-Körös auf dem Gebiete der Gemeinde Mihaleny und im Zusammenhange damit der Wegbau- und anderen Arbeiten; Kostenvoranschlag 30.324 Kronen 41 Heller.

— (Das Restaurations-Geschäft auf der Bahn-Station Kis-Kapus) wird vom 1. Juli l. J. angefangen auf die Dauer von fünf Jahren im Concurrenz-Wege verpachtet. Interessenten finden das Nähere hierüber in der Concurs-Ausschreibung der Betriebsleitung der k. ung. Staatsbahnen Klausenburg im Inzeratenthelle des heutigen Blattes.

— (Municipales.) Mittwoch den 8. April l. J., Nachmittags 3 Uhr, findet im kleinen Sitzungssaale des Comitatsshauses die ordentliche Monats-Sitzung des Verwaltungsaus-schusses des Comitates und des Disciplinar-Ausschusses, sowie des oberverordneten Appellations-Senates statt.

— („Margarethe.“) Die Vorbemerkungen und der Kartenverkauf zu den Aufführungen der genannten Oper durch den „Männerchor Germania“ erfolgen von nun an in Georg Meyer's Buchhandlung, Großer Ring Nr. 10, von 10—1/2 1 Uhr Vormittags und von 1/2 3—1/2 5 Uhr Nachmittags. Dort können daher zunächst Vorbemerkungen auf Plätze aller Art für die am 13., 15., 17. und eventuell am 19. April stattfindenden Vorstellungen von Mitgliedern und Nichtmitgliedern vorgenommen werden. Die Preise der Plätze sind bei allen Vorstellungen: Logen im I. Rang: große 12 Kr., gewöhnliche 10 Kr., kleine 8 Kr.; Logen im Parterre: große 11 Kr., gewöhnliche 9 Kr., kleine 7 Kr.; Logen im II. Rang: große 10 Kr., gewöhnliche die vier vorderen 8 Kr., die drei rückwärtigen 6 Kr., kleine 6 Kr.; Sitz in der Fremdenloge 3 Kr.; Cerclesitz 2 Kr. 40 H.; Sperrsitze 1 Kr.; Parterresitz 1 Kr.; Stehparquet 60 H.; nummerirter Galeriesitz 60 H.; unnummerirter Galeriesitz 40 H. — Der Beginn des Kartenverkaufs wird noch besonders angezeigt.

— (Kirchen-Concert.) Der Hermannstädter Männer-Gesangverein, welcher schon im Vorjahre mit großem Erfolge „Haydn's“ „Schöpfung“ zu niederen Preisen als Kirchen-Concert veranstaltet hat, um auf diese Weise den weitesten Kreisen unserer sächsischen Bevölkerung die Möglichkeit zu bieten, classische Musik kennen zu lernen, bringt auch in diesem Jahre ein großes classisches Concert in der ev. Stadtpfarrkirche zur Aufführung und hat zu diesem Behufe Mendelssohn's „Elias“ gewählt. Das Kirchen-Concert findet am Donnerstag den 21. Mai (Christi Himmelfahrt) statt und werden wir die diesbezüglichen Details zeitgerecht noch mittheilen.

— (Vortragsabend Meta Römer-Neubner.) Am Abende des 4. d. erfreute uns Frau Meta Römer-Neubner mit einem Vortrage preisgekrönter Dichtungen der „Kölner Blumenpiele“. Ein zahlreiches gewähltes Publicum hatte sich in dem zu solchem Zweck überaus geeigneten Musikvereins-Saal eingefunden, um dem Vortrage der genannten Dame, der ein sehr günstiger Ruf vorausgegangen, lauschen zu können. Was da geboten worden, befriedigte, ja entzückte die Erscheinenen, welche denn auch mit ihren Beifallsbezeugungen nicht geizten. Die Vortrags-Ordnung brachte in ihrem ersten Theile religiöse, Liebes- und Vaterlands-Gedichte, im zweiten Theile unter der Bezeichnung „Verschiedenes“ Novellen-Gedichte und Märchen. — Frau Meta Römer-Neubner, gleich bei ihrem ersten Erscheinen mit Beifallsbezeugungen empfangen, redhäftigte in vollstem Maße die Erwartungen, die durch die Berichte auswärtiger Tagesblätter in hierortigen Kreisen geweckt worden, und wußte dem Sinne des Vortrages bei aller Verschiedenheit des Dargebotenen nach jeder Richtung hin gerecht zu werden. Sonores Organ und entsprechendes Mienenpiel wirkten dabei mit, um das Vorgetragene zu entschiedenem Ausdruck zu bringen. War es bei den religiösen, sowie bei den Liebes-Gedichten die zu Herzen sprechende Innigkeit, welche große Wirkung erzielte, so war es bei den Vaterlands-Gedichten die Kraft und das Feuer des Ausdrucks, welches die Hörer zum Beifall geradezu hinriß. Nach der ersten Abtheilung rief stürmischer Beifall Frau Römer vor die Rampe und erhielt dieselbe zwei schöne Blumensträuße. — In der zweiten Abtheilung, und zwar in der Novelle „Pancaitum“ von E. Herold bewies Frau Römer, daß sie auch Meisterin des Vortrages auf dem Gebiete ungebundener Rede ist. Das humoristische Gedicht „Vieliebchen-Warnung“ von Richard Schmidt-Cabanis wußte dieselbe durch entsprechend launigen Vortrag zu richtigem wirksamem Ausdruck zu bringen; ebenso das als Schlussnummer vorgetragene „Blumenpiel“-Märchen von Henriette Dévidé. — Besser, als durch Frau Meta Römer-Neubner dürften die preisgekrönter Dichtungen der „Kölner Blumenpiele“ wohl kaum zur Geltung gebracht werden können, und gebührt ihr daher der volle Dank des hiesigen Publicums dafür, daß sie dasselbe mit so schönen Dichtungen in so vorzüglicher Weise bekannt gemacht hat.

— (Volksthümliche Vorlesung.) Letzten Sonntag wurden die volksthümlichen Vorlesungen mit dem Vortrag von Karl Ulrich jun. über flüssige Gase abgeschlossen. Der Vortragende erläuterte zuerst die ältere Methode zur Verflüssigung von Gasen durch Druck und Temperatur-Erniebrigung, welche von Faraday, Matherer, Andrews u. A. angewendet wurden und ging dann zur Darstellung der neueren Methode, die von Linde in München erfunden worden ist, über, nach welcher die Gase verflüssigt werden, indem sie auf hohen Druck gebracht, durch ihre eigene Ausdehnung unter den Condensations-Punct abgekühlt, in flüssiger Form austreten. Durch diese Methode ist es gelungen, alle Gase in den flüssigen Zustand überzuführen. An der flüssigen Kohlenäure wurden die Erscheinungen demonstirt, der aus dem Compressions-Gefäß kommende Strahl ergab Kohlenäureschnee von einer Temperatur von 79° unter Null, durch welchen Quecksilber zum Gefrieren gebracht wurde.

— („Stephania.“) In Ergänzung unserer Mittheilungen über die am 1. d. M. stattgehabte glänzende Eröffnung der dreiactigen Musik-Dramas „Stephania“ von Musik-Director Hermann Kirchner

am Landestheater in Klagenfurt lassen wir heute den Bericht der „Klagenfurter Zeitung“ vom 2. d. M. hierüber folgen: „Der Ehrenabend unseres tüchtigen Helden-Tenors Herrn Josef Conrat vermittelte uns gestern die Bekanntschaft einer ganz ausgezeichneten Neuheit, des Musik-Dramas „Stephania“ von Hermann Kirchner. Handlung und Musik wurden in diesem Abende bereits eingehend besprochen, und nach der gestrigen Aufführung können wir nur bestätigen, daß das Werk ein höchst bedeutendes, bühnenwirksames Musik-Drama ist, in seiner musikalischen Sprache, Verwendung der Leitomotive und kunstvollen Orchestrirung unter dem Einflusse Richard Wagner's stehend und doch eine selbstständige künstlerische Persönlichkeit zeigend. Obwohl der kunstvolle musikalische Aufbau bei erstmaligem Hören und noch dazu ohne jede Vorbereitung — da ja Partitur oder Clavierauszug nicht zu haben sind — nicht bis in alle Einzelheiten klar werden kann, viele Schönheiten sich vielmehr erst bei wiederholten Aufführungen enthüllen würden, so hat die Neuheit doch eine glänzende Aufnahme gefunden, die einen Beweis liefert für die gute musikalische Schulung unserer Publicums und der wirklich vorzüglichen Aufführung zu danken ist. Es sind die Leistungen sämmtlicher Mitwirkenden umso anerkennenswerther, als das Werk ungeheure Schwierigkeiten bietet und außerdem an Chor und Orchester in Bezug auf Massenaufgebot Anforderungen stellt, denen bei unseren bescheidenen Verhältnissen kaum annähernd entsprochen werden kann. Im Mittelpuncte der Handlung steht das Liebespaar Otto (Fr. Conrat) und Stephanina (Fr. Leininger). Bei der stets bewährten Künstlerkraft der beiden Darsteller dürfte man ausgezeichnete Leistungen erwarten. Herr Conrat brachte mit seinen glänzenden Stimmmitteln und seiner hervorragenden Gelangenschaft die anstrengende, aber auch dankbare Partie des „Kaisers Otto“ zur vollsten Wirkung. Die Titelfolle wurde von Fräulein Weininger, dieser geradezu allseitigen Künstlerin, in ganz außerordentlicher Weise verkörpert; Gehang und ergreifendes Spiel vereinigen sich zu einer Glanzleistung. Sie und Herr Conrat, der auch durch mehrere Spenden geehrt wurde, fanden für ihre Darbietungen den jubelnden Beifall des Publicums; sie wurden ungeachtet Male gerufen. Die Partie der „Theophano“ sang Frau v. Dierkes in ihrer gewohnten außerordentlich correcten, vornehmen künstlerischen Weise. Da sie sich mit dieser Rolle verabschiedete, wurde auch sie mit Blumenpenden geehrt. Herr Victor sang und spielte den „Crescentius“ höchst wirksam; das Trinklied brachte er geradezu hinreißend. Fräulein Corelli, Herr Geißler und Herr Moser waren in den kleineren Rollen verdienstlich thätig. Der Herrchor war durch Mitglieder des Männer-Gesangvereines „Eintracht“ verstärkt, denen für ihre freundliche erfolgreiche Mitwirkung höchste Anerkennung gezollt werden muß. Solche Verstärkungen aus Dilettanten-Kreisen wären bei größeren Werken öfters anzustreben. Dem Orchester fällt in „Stephania“ eine höchst wichtige und außerordentlich schwierige Aufgabe zu. Sie wurde von unseren tüchtigen Musikern in hervorragender Weise gelöst. Daß nicht alle Klangwirkungen erzielt werden konnten, liegt nur in der unzureichenden Besetzung, die sich bei allen neuen Werken, die für großes Orchester berechnet sind, unangenehm geltend machen muß. Das schwere Werk wurde von Herrn Kapellmeister Victor Heller einstudirt und geleitet. Ihm gebührt sonach vor Allem die höchste Anerkennung für die gerundete Aufführung des Musik-Dramas, dessen musikalische Schönheiten er plastisch herauszuholen verstand. Auch er mußte den Hervorruhen des Publicums Folge leisten. Alles in Allem also ein höchst gelungener Operabend, für den wir Herrn Conrat sehr zu Dank verpflichtet sind.“

— (Fahrerab-Diebstahl.) Samstag den 4. d. M. zwischen 7 und 9 Uhr Abends, eventuell am darauffolgenden Morgen vor 7 Uhr ist aus dem Hause Felsenberggasse Nr. 3 ein nahezu ungebrauchtes Fahrrad gestohlen worden. Da das Rad keine Laterne hatte, konnte es möglicherweise auffallen, daß der Dieb zur Abendzeit, entgegen der diesbezüglichen Vorschrift, das Rad unbeleuchtet benützte oder wegführte. Es wird gebeten, solche oder ähnliche Anhaltspuncte, die zur Ermittlung des Thäters führen und für die eine entsprechende Belohnung zugesichert wird, bei der städtischen Polizeihauptmannschaft bekannt zu geben. Besondere Kennzeichen des Rades: Waffenrad, Modell Nr. 35, Fabrik-Nummer 74676, erftere Nummer befindet sich vorne unterhalb der Lenkstange auf einem kleinen Metallstück, letztere am Rahmen links unterhalb des Sattels; Doppelfelgen.

— (Todesfall.) Ludwig Moes, Privat-Beamter, ist am 4. d. im Alter von 39 Jahren hier gestorben und wurde heute Nachmittags aus der Kapelle auf dem ev. Friedhofe beerdigt.

— (Durchbrecher.) Aus Fünffürchen den 4. d. geschrieben: Der Oberbuchhalter der „Magocvid-ki takarokpöntar“ Johann Dvari ergriff, nachdem er Wechsel im Betrage von 40.000 Kronen unterschlagen hatte, die Flucht. — Aus Lemberg wird gemeldet: J. Stein, Chef der Firma Stein und Brauner in Stri, ist, nachdem er Wechsel im Gesamtbetrage von 120.000 Kronen gefälscht hatte, flüchtig geworden und befindet sich vermuthlich in America. Durch seine Wechselgefälschungen wurden zahlreiche Escompteure in Mitleidenschaft gezogen.

— (König Leopold und Graf Vonyay.) Aus Brüssel wird gemeldet: Das officieile Hofblatt „Etoile Belge“ meldet, König Leopold habe das Gerücht mit der Regulirung der Erbschaft der Königin beauftragt, weil Graf Elemér Vonyay seit Monaten die gültige Liquidation unhöflich verzögere.

— (Eine Ovation in der Hofoper.) Vom 3. d. wird aus Wien geschrieben: Bei der heutigen Abschiedsvorstellung der russischen Solotängerin Kscheschniska im Ballet „Ercelfior“ in der Hofoper, welcher auch Se. Majestät beiwohnte, kam es bei der großen militärischen Evolution im letzten Acte, als das Balletcorps in österreichischen Uniformen erschien und die Volkshymne intonirt wurde, zu einer spontanen Ovation für den Monarchen. Das Publicum erhob sich von den Plätzen und brach in stürmische Hochrufe auf den Monarchen aus. Se. Majestät, der sich ebenfalls von seinem Plage erhoben hatte, war von der Ovation höchlich gerührt und dankte nach allen Seiten.

— (Verschiedenes.) Aus Wien wird gemeldet: Bei der Ankunft der Hagenbed'schen Menagerie aus Hamburg hat sich auf dem Nordwest-Bahnhofe ein Zwischenfall ereignet. Als die wilden Thiere im Frachten-Bahnhofe der Nordwestbahn auswaagelirt wurden, öffnete sich durch die Ungechicklichkeit der Menagerie-Bediensteten der Schuber an dem Bärenkäfig und während sich die Bediensteten mit den anderen Käfigen befaßten, froch ein Bär aus dem Käfig und trabte gemüthlich einige Zeit auf dem Bahnhofe herum. Der Bär wurde ohne jeden Zwischenfall in den Käfig zurückgetrieben. — Wie der Grazer „Tagespost“ aus Klagenfurt gemeldet wird, ist die Ortschaft St. Lorenzen im Gitschthale fast vollständig abgebrannt. — Aus Serajevo meldet man: In Folge des Bisses von wuthkranken Hunden sind zahlreiche Katzen wasserig geworden. Die Behörden haben eine Kundmachung erlassen, wonach jede Katze, welche auf der Gasse angetroffen wird, sofort zu verfallen ist. — Der Secretär des Hamburger Central-Hallen-Theaters wurde wegen Unterschlagung verhaftet. Der Verhaftete versuchte, sich zu erschießen, doch wurde dieses Vorhaben vereitelt. — Professor Rouy erklärte einem Berichterstatter, daß er den ihm zuerkannten 100,000 Francs-Preis dem Pasteur-Institut zu Forschungszwecken zuwenden werde.

forster  
unheil  
jahre.  
liegen  
Sache  
einen  
durch  
angebl  
streifen  
doch  
eingel  
daß  
der w  
Mann  
Kestlo  
der W  
Antip  
Löhne  
seines  
so hat  
stättg  
jezt a  
die ge  
brauch  
ihn vo  
wartet  
sie sch  
Gra  
Glaub  
Mitthe  
der G  
Ortsfr  
am of  
stehend  
diesem  
Pforte  
und in  
verließ  
wo des  
der M  
Dreißig  
die An  
Verfah  
einer  
charakt  
Kere  
Clavier  
nur au  
Kauf-  
auf d  
Fabrik  
vollstän  
Kereff  
bei ihr  
Kereff  
Sehen  
Profess  
Tage  
ordentl  
Tauben  
gegeben  
war, u  
unverh  
das Ge  
in die  
Colzi  
herbor  
denen  
Bernu  
„Nun,  
Sie de  
sich n  
jeiner  
und de  
der erf  
strumen  
Autod  
des A  
erzählt  
stunde  
Sängli  
Palais  
aus ein  
und B  
Einer  
einem  
Verlam  
altersd  
schlimm  
— ist  
wird de  
Im wü  
Colomb  
im St  
glücklich  
Lenter  
der Pa  
dreht si  
verfänd  
noch so  
oder nu  
eine zu  
Grund  
eine G  
um zwe  
In Pa  
Gebärm  
die Häu  
mutter-  
Angabe  
werden,



Magy. kir. államvasutak. Üzletvezetőség Kolozsvárt.

Szám 8575/1903.

[324] 1-1

Pályázat.

A magyar királyi államvasutak Kiskapus állomásán berendezett vendéglői üzlet 1903. évi július hó 1-től számítandó öt évre bérbeadandó lévén, annak bérbeadása iránt ezennel pályázatot nyitattik.

Felhívotnak ennél fogva mindazok, kik nevezett állomási vendéglőt bérbe venni óhajtják, hogy a szabályszerűen felbélyegzett és bizonyítványokkal felszerelt ajánlatukat legkésőbb 1903. évi április hó 24-én déli 12 óráig külön lepecsételt és „Ajánlat a Kiskapus állomási vendéglői bérletére“ megjelöléssel ellátott borítékban a magy. kir. államvasutak kolozsvári üzletvezetősége általános osztályához (titkárság) címelve küldjék be.

Ajánlattevő köteles, a kolozsvári üzletvezetőség gyűjtőpénztárána 1903. évi április hó 23-ig bányapénz fejében 600 koronát készpénzben, vagy állami letétre alkalmas értékpapírokban letétbe helyezni, vagy oda posta útján külön borítékban beküldeni.

Az értékpapírok a budapesti vagy bécsi tőzsdén legutóbbi jegyzett, 14 napnál nem régebb, utolsó és a névértékét meg nem haladó napiárfolyam szerint számíttatnak.

Készpénzben letett összeg után kamat nem fizetettik.

Az ajánlatban a letétel megtörténte hivatkozás teendő, de a letétéről nyart elismervény nem melléklendő.

Az üzletvezetőség fenntartja magának azon jogot, hogy az ajánlattevők közül függetlenül a felajánlott összeg magasságától belátásához képest szabadon választhasson.

A fennírt feltételektől eltérő, vagy a kitűzött határidőn túl beérkező ajánlatok, továbbá oly ajánlatok, melyek táviratilag tételtek, s végre olyanok, melyekre az előírt bányapénz le nem tételtek, figyelembe vétetni nem fognak.

Ezen vendéglőre vonatkozó részletes feltételek a magy. kir. államvasutak kolozsvári üzletvezetősége III. osztályában tudhatók meg (E. M. K. E. palota II-ik emelet 33. ajtó), a melyekre nézve e helyen is megjegyeztetik, hogy a III. osztályú ét- és egyúttal váróteremnek fűtésére és világítására szükséges anyagok fele részben és pedig 125 kg. kőolaj és 10,5 m<sup>3</sup> tűzifa, esetleg ezzel egyenértékű szén bérletnek díjtalanul lesz kiszolgáltatva.

Végül megjegyeztetik, hogy a vendéglőhöz az üzleti helyiségek kivül a bérleti céljaira szolgáló két lakosztály és 4 vendégszobából álló magánlakás, továbbá egy istálló és egy szin is tartozik.

Kelt Kolozsvár, 1903. április hó 3-án.

Az üzletvezetőség.

(Utánnomást nem djánunk.)

Rosenwasser

aus garantirt reinem, stearoptenfreien Kozanlik-Rosenöl. (318) 3

Oster-Spritzfläschchen

in verschiedenen Ausführungen und Gerüchen.

Ostereier, Cassetten.

Gebrauchs-Artikel für die Feiertage.

Grösstes Lager, bekannt solide Preise.

Erstes, einziges Special-Geschäft Siebenbürgens

Parfümerie Meltzer.

Heltauergasse (Corpscommando-Gebäude.)

Pomeranzen,

feinste Bergfrüchte,

gelbe 4-8 Heller, rothe 7-11

bei [326] 2-7

J. B. Misselbacher sen.,

Hermannstadt.

Ein cautionsfähiger Wirth

für die Restauration W. Sigerus, Kleiner Ring Nr. 23, wird gesucht. [304] 3-3

Das Geschäfts-Local vormals Café Lázár

ist mit oder ohne die daranstehende Wohngelegenheit vom 1. April 1903 an zu vermieten. [325] 17

Englische und französische Stoffe-Neuheiten

für die Frühjahrs- und Sommer-Saison in der grössten Auswahl per Meter von 2 fl. bis 5 fl. Unerhört billig! Seltene günstige Kaufgelegenheit!

5000 Stück

Frühjahrs- und Sommer-Stoffe-Neuheiten per Meter von 45 fr. bis fl. 1.45.

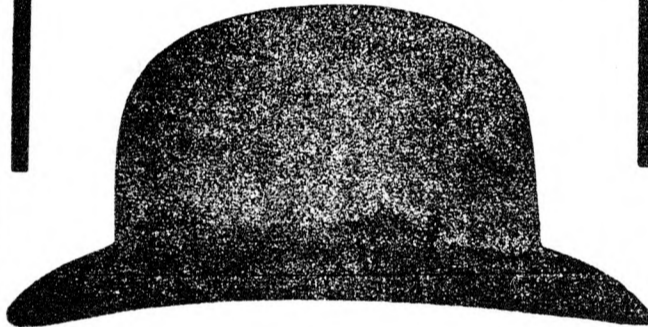
Wachswaaren-Nouveautés, noch nie dagewesene reiche Auswahl, in 7 Gruppen, jede Gruppe in einem separaten Buche.

- 1. Buch Cretonne von 19 fr.
2. Buch Leinen-Besire von 19 fr.
3. Buch farbige Battiste von 24 fr.
4. Buch Kleiderseiden von 45 fr.
4. Buch gestricte Battiste von 20 fr.
6. Buch Blousen- u. Japon-Nouveautés von 33 fr.
7. Buch rein Schafwoll-Dejalins von 38 fr.

Weiner Mátyás, Damenmode- Waarenhaus, Budapest, Andrassy-ut 3.

Muster loco und nach der Provinz gratis und franco. - Bei Muster-Bestellungen bitte ich, die Nummer des gewünschten Musterbuches und die Sorte der Stoffe anzugeben. [331] 1-4

Grösstes Special-Hutlager Siebenbürgens!



Ergebenst Unterfertigtter empfiehlt für die Frühjahrs-Saison

Herren- und Knaben-Filzhüte

aus nur anerkannt vorzüglichen Fabriken zu billigsten Preisen.

Vorherrschend ist die graue Farbe in Herren-Hüten in verschiedenen Nuancen, sehr modern; besonders empfehle die amerikanischen Formen, welche sich durch Eleganz und Geschmack auszeichnen, in Farbe echt und formhaltend sind.

Alleinverkauf für Hermannstadt.

Sommer-Lodenhüte aus der k. u. k. Hof-Hutfabrik Jos. Pichler & Söhne, sehr leicht, in Form elegant, in Farbe apart.

Alleinig directer Bezug von Panama-Hüten (sind Hüte mit eingebügelter oder eingnähter Falte) aus der Hutfabrik Gius. Bossi's Nachfolger, Wien, concurrenzlos in Form, Qualität und Preis. [322] 2

Kinder-Hüte Pollero

für Mädchen und Knaben bis 5 Jahren.

Herren- und Knaben-Kappen.

Neuheit in Lawn-Tennis-Kappen (patentirt), Radfahr-Kappen, Reise-Kappen, ausgesucht schöne Formen, feinste Ausführung, billigste Preise.

Hochachtungsvoll

Fritz Connerth.

Grösstes Special-Hutlager Siebenbürgens!

Lancaster-Gewehr,

fast neu, Piper-Verschluß, zu verkaufen Neugasse 12, I. Stock. [333] 1-2

In Hermannstadt und Umgebung

Gasthaus

zu pachten; späterer Kauf nicht ausgeschlossen. Offerte unter „M. J. 9162“ an Rudolf Mosse, München. [329] 1-3

Amerik. Buchführung

lehrt gründlich durch Unterrichts-Briefe. Erfolg garantirt. Verlangen Sie Gratisprospect. H. Frisch, Bücherexperte, Zürich 52. [1148] 27-104

Sorgenfreies

Familienglück garantirt das Buch über zu viel Kinder-segen. Mit mehreren Tausend Dankschreiben, discret gegen 90 h. in ung. Briefmarken oder Postanweisung von Frau Anna Kaupa in Berlin SW 22, Lindenstrasse 50.

Oh jaj!

Bei Husten, Heiserkeit und Verschleimung wirken rasch und sicher

Eljen!

Egger's Brust-Pastillen,

schmecken vorzüglich und beeinträchtigen den Appetit nicht.

Per Carton 1 Krone und 2 Kronen. Probecarton 50 Heller.

Haupt- und Versandt-Depôt:

„REICHSPALATIN“-APOTHEKE, Budapest, VI., Váci-körút 17.



Muss ersticken an diesem bösen Husten.



Egger's Brust-Pastillen haben mich rasch befreit!

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement.

Mit 1. April beginnt ein neues Abonnement.

„Das Interessante Blatt.“

„Aelteste“ und reichhaltigste illustrierte Zeitschrift Oesterreich-Ungarns.

XXII. Jahrgang.

Die soeben erschienene Nummer enthält 34 vorzügliche Illustrationen.

Ein Liebes-Attentat auf eine 14-jährige Bürgerschülerin.

Die Fälschungen im Pariser Louvre.

Die „Schützenliesl“ auf dem Münchener Künstlerfest.

Der Selbstmord des Generals Macdonald.

Die Reise des Deutschen Kronprinzen in Egypten.

Die Königin der Pariser Markthallen.

Die Familien-Tragödie in Graz. (Secretariats-Kanzlist Löffelmann.)

Der neue Monumentalschmuck für das Wiener Parlament.

Ein Meisterstück der Elephanten-Dressur.

Das Jubiläum des italienischen Kammerpräsidenten Biancheri.

etc. etc.

Reich illustrierte Theater- und Sportrubrik, Tutti Frutti, Räthsel.

Novellen: „Die Verrätherin“ von Dr. Karl Busse,

„Der namenlose Act“ von Dr. Oscar Bendiener.

Abonnementspreise für Oesterreich-Ungarn mit Postzusendung: Ganz-jährig Kr. 10.80, halbjährig Kr. 5.40, vierteljährig Kr. 2.70.

Insertionsorgan ersten Ranges!

Probe-Nummern gratis und franco.

Verwaltung

„Das Interessante Blatt“,

Wien, I., Schulerstrasse 22.

Serravallo's CHINA-WEIN MIT EISEN



Kräftigungsmittel für Schwächliche, Blutarme und Reconvalescenten.

Appetit anregendes - Nerven stärkendes - Blut verbesserndes Mittel.

VORZÜGLICHER GESCHMACK.

Ueber 2000 ärztliche Gutachten.

J. SERRAVALLO - TRIESTE-Barcola.

Käuflich in den Apotheken in Flaschen zu 1/2 Liter à K 2.40 und zu 1 Liter à K 4.40. [3] 14-50

Angenehme Existenz und gutes Einkommen bietet sich intelligenten Menschen durch Erwerbung eines ganz neuen, tadellos arbeitenden

Kinematographen

verbunden mit Stereoptikon. System 1902.

Derselbe ist für Saalgeschäfte, Theater u. vorzüglich geeignet, mit completer elektrischer und Kalklicht-Beleuchtung. Bildern u. versehen, sofort gebrauchsfertig zum Geldverdienen, um den billigen Preis von 600 Kronen zu verkaufen.

Bei Kauf wird Vorführung unentgeltlich angeleert. [325] 1-2

Offerten erbeten an das

„Világ-Panoráma“, Kolozsvár, Szentegyház-utca.